

Brandenburger NaturFreundeInfos zu Umwelt, Touristik und Kultur

Sandlatscher



Inhalt

Interview Dr. Klocksin

Leserbrief Bernd Thiele

Alleenschutz

Winfried Wolf – Interview

Stromwechsel ist machbar

Arbeitseinsatz Bad Freienwalde

NaturFreundeJugend (NFJ)

Baumpflanzung

Richtlinienentwurf des
Umweltministeriums setzt
Brandenburg aufs Trockene

Netz-Agentur

Wandern mit Kindern

Veranstaltungshinweis
Landeswandertag

OG Potsdam Frischer Wind

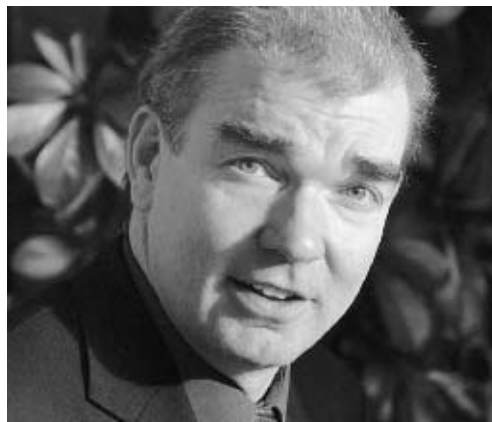
Termine

Editorial

Klimawandel und Klimaschutz sind mittlerweile in aller Munde. Insbesondere die Verkehrsplanung tut sich jedoch noch schwer, ihren Beitrag zur Einsparung von Kohlendioxid zu leisten. Gerade vor dem Hintergrund des Klimawandels, aber auch angesichts einer alternden Bevölkerung, benötigen wir einen stabilen öffentlichen Nahverkehr in Brandenburg. Auf Landes- und Bundesebene sind jedoch noch längst nicht alle Weichen in dieser Richtung gestellt. Die Interviews mit Jens Klocksin und Winfried Wolf beleuchten Grundsatzentscheidungen und Entwicklungen, leider auch Fehlentwicklungen auf Landes- und Bundesebene. Für die NaturFreunde ist die Bahnpolitik ein anspruchsvolles Betätigungsfeld.

Rüdiger Herzog

Der Sandlatscher interviewt den verkehrspolitischen Sprecher der SPD-Landtagsfraktion Dr. Jens Klocksin



Dr. Jens Klocksin,
verkehrspolitischen Sprecher der SPD-Landtagsfraktion

Guten Tag Herr Dr. Klocksin. Es gibt immer weniger Geld für die Verkehrsinfrastruktur und den Betrieb. Macht da die Verkehrspolitik in Brandenburg überhaupt noch Spaß?

Klarer Widerspruch. Es gibt Geld im System. Die Frage ist nur, wie es eingesetzt wird. Soll heißen: Ist jede gewünschte Ortsumgehung zwingend? Brauchen wir beampelte Knotenpunkte selbst auf Überlandstrecken? Müssen Landesstraßen in Autobahnstandards ausgebaut werden? Ich meine diese Fragen müssen gestellt und für den Einzelfall entschieden werden. Wenn wir von den überbordenden Standards runtergehen, ist das verkehrspolitisch, umweltpolitisch und finanzpolitisch sinnvoll. Und schafft Raum für ÖPNV und SPNV. Wenn man dazu beitragen kann, kommt zumindest Freude auf!

Was haben Sie in den vergangenen zweieinhalb Jahren als Landtagsabgeordneter erreicht? Womit sind Sie zufrieden und was wollen Sie erreichen?

Wenigstens eine konkrete Antwort auf eine umfassende Frage: Die Kürzung der Regionalisierungsmittel durch die Bundesregierung hat auch Brandenburg weh getan. Wir konnten die Kürzungen zwar nicht in Gänze kompensieren, aber in großen Teilen. Auch haben wir seit gut zehn Jahren wieder originäre Landesmittel für ÖPNV und Ausbildungsverkehr eingestellt – genau 2 von 83 Mio. Euro. Das ist zwar bescheiden, aber ein Anfang. Für die Zukunft brauchen

wir ein Mobilitätskonzept für die Schiene, ein Brandenburgnetz 2020. Immerhin pendeln 25 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, davon alleine 150 000 täglich nach Berlin. Wir müssen definieren, was auf mittlere Sicht unbedingt erforderlich ist, und wie sich der ausweitende Metropolenverkehr im Berliner Umland sinnvoll entwickeln kann. Dazu möchte ich beitragen, in Zusammenarbeit mit Fahrgastverbänden, Umweltorganisationen und Gewerkschaften.

Die Bevölkerung in den ländlichen Gebieten Brandenburgs wird weniger und älter. Welche Konsequenzen ziehen Sie aus diesem demografischen Wandel für die Verkehrspolitik des Landes?

Natürlich muss die Verkehrspolitik in Brandenburg auf die regionalen Besonderheiten Rücksicht nehmen. Dazu gehört sowohl ein Schienen-



Fortsetzung Seite 2

netz als auch ein vernünftiges Straßennetz. Ich möchte angepasste Standards an die räumlichen Bedingungen, an das tatsächliche und erwartete Verkehrsaufkommen und ich möchte Mobilität in der Fläche sichern, auch mit Bahn und Bus. Für mich gehört die Erreichbarkeit zur öffentlichen Daseinsvorsorge.

Wie kann das Bahnnetz erhalten werden?

Die Frage lautet, welche Qualität wir erhalten wollen und können. Viele der nach Berlin führenden Regionalbahnen sind stark frequentiert. Andere Strecken dagegen sind eher schwach. Das liegt teils am Angebot, teils an der Nachfrage. Die mit 40 Prozent exorbitante Fahrgaststeigerung zwischen Brandenburg/Havel und Rathenow zeigt, dass eine attraktive Verbindung auch Publikum auf die Schiene bringt. Dass der Bummelzug nach Szczecin nicht mit den Fernbussen mit-

halten kann, liegt auch nahe. Gleichzeitig stellt sich natürlich die Frage, ob alle potenziellen Nutzer auch auf die Schiene umsteigen wollen. Ich bedaure die Einstellung der OE 25 von Werneuchen nach Tiefensee. Nur wenn da kaum jemand fährt, ist es schwer, die Bestellung zu rechtfertigen.

Worin sehen Sie die Aufgabe der Naturschutzverbände im Land Brandenburg und wie schätzen Sie die Aktivitäten der ehrenamtlichen Naturschützer ein?

Auch Brandenburg braucht einen aktiven Umwelt- und Naturschutz. Naturschützer sind keine Verhinderer gesellschaftlichen Fortschritts, sondern dessen Mitgestalter. Die aktuelle Debatte um den Klimawandel bietet auch die Chance, die eigene Verantwortung in den jeweiligen Lebensbereichen herauszustellen: Nicht moralisieren, aber analysieren und Wege aufzeigen. Das gilt auch für die

Frage nach der Zukunft der Braunkohle. Im übrigen: Das was heute passiert, wird schon lange angekündigt, in Veröffentlichungen wie „Die Grenzen des Wachstums“ von 1972, „The Global 2000 Report to the President“ von 1980 oder „Faktor vier“, dem 1995 von Ernst-Ulrich von Weizsäcker gemeinsam mit Amory und Hunter Lovins verfassten Bericht an den Club of Rome. Insofern ist vieles in der Sache nicht neu, aber in der öffentlichen Wahrnehmung.

Sie haben seit längerer Zeit Kontakt zu den NaturFreunden. Was gefällt Ihnen und wo erwarten Sie mehr Engagement?

Ich fühle mich den Naturfreunden verbunden, weil ich mit ihren Zielen weitgehend übereinstimme. Natürlich würde ich mir mehr öffentliche Resonanz wünschen, und vielleicht ist auch mehr Kooperation möglich. *In diesem Sinne: Berg frei!*

Die Schienenpolitik des Landes Brandenburg – Fahrplan ins Aus –

Die „Großen“ Koalitionen im Bundestag und Landtag machen es möglich, dass der Individualverkehr mit dem Auto weiter erhöht wird, und damit Natur und Umwelt weiter unter die Räder kommen. Mit den geplanten Stilllegungen und Ausdünnungen von Bahnstrecken im Land Brandenburg werden touristische Gebiete und Ortsteile von seiner gewachsenen Infrastruktur abgetrennt. Der „mündige“ Bürger und der naturfreundliche Tourist werden ins Abseits gestellt.

Mit dem Fahrplanwechsel am 10. Dezember 2006 wurden die Sparmaßnahmen von Verkehrsminister Frank Szymanski (SPD) spürbar. Zu den Streckenstilllegungen im Regional- und Nahverkehr zählen beispielsweise die Teilstrecke der OE 25 Werneuchen - Tiefensee, die Verbindungen Eberswalde – Templin und Bad Saarow – Beeskow. Betroffen sind vor allem die regionalen Betreiber, wie die Ostdeutsche Eisenbahn (ODEG) und die Niederrheinische Eisenbahn (NBE).

Mit viel Steuergeldern, Zuschüssen von Bund und Land, wurde u.a. der Bahnkörper auf der Strecke Ahrensfelde – Tiefensee noch im Jahre 2005 erneuert. Im Dezember 2006 wurde jedoch auf dieser Strecke zwischen Werneuchen und Tiefensee der Bahnverkehr eingestellt – ein Schildbürgerstreich. Die Buslinie von Werneuchen nach Tiefensee wurde bereits 2004 mit dem Hinweis, dass eine Bahnverbindung zwischen der Stadt Werneuchen und seinem Ortsteil Tiefensee besteht, vom Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg (VBB) abbestellt. Obwohl dieses Gebiet nicht unbedeutend ist: die Jugendbildungsstätte „Kurt Löwenstein“ in Werftpfuhl hat eine jährliche Belegung von 22.000 internationalen Gästen, die in der Regel mit der Regionalbahn anreisen; das Gebiet zwischen Werneuchen und Tiefensee ist bekannt durch seine „Märkische Eiszeitrinne“ mit dem Gamengrund, die von naturnahen Touristen aus dem „Speckgürtel Berlin“ gern besucht wird. Der sanfte

Tourismus bleibt mit der Stilllegung der Bahn auf der Strecke, der naturnahe Tourist und der Pendler reihen sich auf der Bundesstraße 158 in den stark frequentierten Autoverkehr der Einkaufs-„Touristen“ nach Hohenwutzen/Polen ein – mit erheblichen Umweltbelastungen.

Immerhin fährt wieder ein Bus im Zwei-Stunden-Takt bis 19.00 Uhr ab Bahnhof Werneuchen nach Tiefensee und zurück. Allerdings sind Buslinien zu verschiedenen Dörfern ab dem 01. April 2007 gekappt worden und dass ohne jegliche Vorankündigung. Leute standen an den Bushaltestellen und kein Bus fuhr



mehr. Mir ging es ebenso. Gewohnheitsgemäß stand ich in Mehrow an der Bushaltestelle und wollte mit dem Bus der Strausberger Busgesellschaft zum U-Bahnhof Hönow fahren, vergeblich. Ein kleiner Zettel verwies die Fahrgäste dahingehend, dass ab dem 01. April der Fahrbetrieb eingestellt wurde.

Was tun die Politiker? Von der Landtags- und Bundestagsfraktionen von SPD und CDU kann man nicht viel erwarten, denn sie müssen die neue Bahnpolitik der Bundes- und Landesre-

gierung mittragen. Deutlich kritisierte die grüne Bundestagsabgeordnete Cornelia Behm diese Streichorgie, hatte doch die rot-grüne Bundesregierung noch eine kontinuierliche jährliche Erhöhung der Bundesmittel für den Nahverkehr beschlossen. Die Linkspartei.PDS im Landtag Brandenburg warnt seit längerem, dass „die geplante Abbestellung dieser Leistungen gravierende Folgen für die Mobilität der Menschen in der Region, für deren touristische Anziehungskraft und wirtschaftliche Attraktivität. Sie würden letztlich wohl die endgültige Einstellung des gesamten Bahnverkehrs auf den betroffenen Strecken bedeuten.“ Die Kürzung der Regionalisierungsmittel muss durch den Bund zurückgenommen oder aus Landesmitteln kompensiert werden.“ Diesen Standpunkt kann ich als Naturfreund voll und ganz unterstützen.

Im Moment ist es unwahrscheinlich, dass der Bahnverkehr auf diesen Strecken irgendwann wieder aufgenommen wird, denn die privaten Bahngesellschaften können die Kosten von derzeit 7 €/km nicht aus den Fahrscheinverkauf abdecken. Es ist auch wenig glaubhaft, dass die entfallenden Leistungen der Bahn komplett mit Busverkehr ersetzt werden. Zwangsläufig steigt der Autoverkehr, er bringt ja dem Staat auch mehr Steuern ein. Leistungen für den Natur- und Umweltschutz kosten dem Staatssäckel schließlich Geld! Ich erwarte von der Landesregierung, dass sie die Kürzungen der Regionalisierungsmittel vollständig kompensiert und mit dem nächsten Fahrplan das Angebot wieder erhöht. Schließlich hat sie – gemeinsam mit den anderen Landesregierungen – den Kürzungen zugestimmt. Das Geld dafür hat die Landesregierung auch – die erhöhten Einnahmen aus der Mehrwertsteuer, denn diese Steuererhöhung war mit der Kürzung der Regionalisierungsmittel verknüpft.

*Bernd Thiele,
Fachreferat „Naturkundliches Wandern“*



Alleen – ein wichtiger Bestandteil unserer Kulturlandschaft



Die Märkische Oderzeitung veröffentlichte am 6. März 2007 die Meldung, dass das Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg die geplante Fällung der Allee zwischen Danewitz und Rüdnitz mit etwa 700 Bäumen gestoppt hat. Grund dafür war der Beginn der Vegetationszeit in der nicht mehr gefällt werden darf (BbgNatSchG § 34). Mit dieser Entscheidung ist ein monatelanger Streit zwischen den Naturschutzverbänden und der Kreisverwaltung des Landkreises vorerst vom Tisch. Von den Naturschützern wurde diese Nachricht positiv aufgenommen. Der Vizelandrat des Landkreises Barnim dagegen reagierte enttäuscht, weil die vom Landkreis für die Sanierung der Straße favorisierte Variante nicht realisiert werden kann. Die Landesinvestitionsbank hat dem Landkreis eine Frist bis zum 31. März gesetzt, um die rechtlichen Voraussetzungen für den Straßenausbau zu schaffen; danach müssen die EU-Fördermittel nach Brüssel zurückgegeben werden.

Straßenbau vor Alleenschutz im Barnim

Ausgangspunkt für den Streit war ein für die Sanierung der Straße zwischen den Gemeinden Danewitz und Rüdnitz (Länge ca. 5 km) in Auftrag gegebenes Gutachten, das vorsah, alle 700 Bäume zu fällen. Laut Gutachten stellen sie eine Gefährdung des Straßenverkehrs dar. Diese Allee, bestehend u.a. aus Spitzahorn, Bergahorn und Linden mit einem Alter von 80 bis 100 Jahren, ist eine der schönsten Alleen im gesamten Landkreis Barnim. Der Zustand der Bäume wurde nur visuell eingeschätzt und nach der FLL-Richtlinie (herausgegeben von der Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung und Landschaftsbau in Bonn) in 5 Schadstufen von 0 bis 4 eingeteilt. Obgleich nur 6,4% der Bäume in die Schadstufe 4 (absterbend bis tot bzw. Standsicherheit/Bruchsicherheit nicht mehr gegeben) eingestuft wurden, kam der Gutachter zu dem Schluss, dass alle Bäume gefällt werden müssten. Nach Meinung des Gutachters ist eine

Neupflanzung von Bäumen an einer sanierten Straße eine gute Investition für zukünftige Generationen. Er begründete seine Empfehlung damit, dass im belaubten Zustand bei Sturm die Verkehrssicherheit nicht mehr gegeben sei. Es gibt auch Bürger, die diese Meinung teilen, obgleich beim letzten Sturm im Januar 2007 nur ein starker Ast abgebrochen ist. Bei diesem Gutachten wurden die besondere Schutzwürdigkeit von Alleen wie auch der Artenschutz nicht berücksichtigt (Bundesnaturschutzgesetz – BNatSchGNeuregG von 2002 §29, §41 und Brandenburgischen Naturschutzgesetz – BbgNatSchG von 2004 §31, §38).

Dennoch wurde schon ein Ablaufplan für die Baumfällungen, die Straßensanierung und die Neupflanzung aufgestellt. Für diese Gesamtmaßnahme sollten 1,5 Millionen Euro EU-Fördermittel eingesetzt werden. Als dieses Gutachten bekannt wurde, regte sich Widerstand bei den Naturschutzverbänden. Zahlreiche engagierte Bürger schlossen sich diesem Protest an. Von der Grünen Liga wurde ein zweites Gutachten in Auftrag gegeben, das den Straßenausbau unter Erhaltung der noch vitalen und standsicheren Bäume sowie alle Forderungen des Naturschutzes beinhaltete. Die Naturschutzverbände trugen diese Problematik in die Öffentlichkeit. Es gab Diskussionsrunden, bei denen Gegner und Befürworter der kompletten Fällung der Alleeebäume zu Wort kamen. Eine Studentin der Forstfachhochschule Eberswalde zeigte ihren Protest durch eine spektakuläre Baumbesetzung. Die regionale Presse und auch das Fernsehen berichteten darüber. An der Unterschriftensammlung, die die Grünen Liga organisierte, beteiligten sich auch die **NaturFreunde**. Innerhalb weniger Tage kamen über 1500 Unterschriften gegen die Baumfällung zusammen. Erst eine Klage der Grünen Liga und des BUND beim Verwaltungsgericht Frankfurt/Oder gab den Naturschutzverbänden Recht. Der Landkreis wollte seine Fehler nicht einsehen und reichte daraufhin eine Beschwerde beim Oberverwal-

tungsgericht ein, die jedoch abgewiesen wurde. Dieses Beispiel zeigt den Umgang mit Naturschutzbelangen bei Baumaßnahmen, selbst wenn sie gesetzlich verankert sind.

Alleenschutz im Havelland

Anders als im Landkreis Barnim geht man im Havelland mit der Problematik Alleenschutz um. Vor etwa 100 Jahren wurden an der Straße zwischen Rhinow und Strodehne (heute L 17) auf einer Strecke von etwa 7,4 km ca. 1800 Linden gepflanzt, die sich zu einer prächtigen Allee entwickelten. Wanderer, Radler und auch Kraftfahrer können die Allee genießen, besonders wenn sie an heißen Sommertagen unter dem grünen Tunnel der Baumkronen Schatten finden. Im Laufe der Zeit mussten einige Linden wegen der Gefährdung der Verkehrssicherheit gefällt werden. Um die Allee zu erhalten, wurden in die Lücken neue Linden gepflanzt, wobei darauf geachtet wurde, dass die ausgewachsenen Bäume wieder einen schönen Kronenschluss ergeben. Für die Pflege und Wässerung der jungen Bäume sorgen die zuständige Straßenmeisterei und die Gemeindevertretung. So wird durch das Nachpflanzen einiger junger Bäume der Erhalt der Allee erreicht (Märk. Allg. 10. 01.07).

Alleen in Brandenburg

Wenn es aus Sicherheitsgründen erforderlich ist, sollten alte Alleen auch in anderen Regionen des Landes auf diese Weise verjüngt werden, denn junge Bäume wachsen im Schatten älterer Nachbarbäume besser. Schaut man sich die Alleen im Lande an, so ist man oft entsetzt. Alte Bäume werden aus einem Bestand herausgenommen, oft bleiben Lücken. Wenn neue Bäume gepflanzt werden, dann werden sie so eng gepflanzt, dass sie sich schon nach wenigen Jahren im Wachstum behindern. Oft sieht man auch, dass der Baumschnitt hauptsächlich als Freischnitt für den Straßenverkehr verstanden wird. Das Ergebnis ist dann ein einseitiger Baum, der bei visueller Beurteilung nach FLL höchstens in die Schadstufe 1 – geschädigt – eingestuft wird. Es ist nicht überall selbstverständlich, dass junge Bäume auch 3 Jahre nach der Pflanzung in heißen Sommern gewässert werden, wenn der Pflanzbetrieb für die Pflege und Wässerung nicht mehr zuständig ist.

Notwendigkeit des Alleenschutzes in den Naturschutzgesetzen

Unsere Alleen leiden heute in zunehmendem Maße unter dem Straßenverkehr, den Autoabgasen und dem Einsatz von Streusalz. In der alten Bundesrepublik fielen in den 60er und 70er Jahren des 20. Jahrhunderts viele Alleen dem Straßenbau zum Opfer. Als nach der Wiedervereinigung die Bürger aus den alten Bundesländern nach Brandenburg kamen, beniedeten sie uns immer wieder um unsere Alleen. Erst zu Beginn der 90er Jahre wurde erkannt, dass Alleen einen wichtigen Bestandteil unserer Kulturlandschaft darstellen und durch

Fortsetzung Seite 4

NACHGEFRAGT:

Winfried Wolf, Verkehrsexperte und NaturFreund

Wie siehst Du die Chancen einer Bahn für Alle?

Seit März 2007 gibt es einen konkreten Gesetzesentwurf des Bundesverkehrsministeriums für die Bahnprivatisierung, mit dem die am weitesten reichende Form eines Ausverkaufs – Bahnbetrieb und Infrastruktur – realisiert werden würde. Auf der anderen Seite hat sich das Bündnis Bahn für Alle qualitativ erweitert, indem diesem seit Anfang 2007 die Grüne Jugend (Bundesverband), Eurosolar, Hermann Scheer (MdB) und die Dienstleistungsgewerkschaft ver.di beitraten. Gleichzeitig fasten die IG Metall und der gewerkschaftliche Dachverband DGB grundsätzliche Beschlüsse gegen jede Art Bahnprivatisierung. Damit ist die fatale Position der Führung der Bahngewerkschaft Transnet (die einen Börsengang „kritisch begleiten will“) in den Gewerkschaften isoliert. Es besteht also eine reelle Chance, diesen Ausverkauf noch zu stoppen.

Welche Konsequenzen hätte die geplante Privatisierung der Bahn für das Flächenland Brandenburg?

Hier kommen drei negative Entwicklungen zusammen: Erstens findet seit dem Fahrplanwechsel vom Dezember 2006 bereits ein deutlicher Abbau im Nahverkehr statt. Die hier entscheidenden Regionalisierungsmittel (Bundesmittel für den Nahverkehr) sollen bis 2010 nochmals deutlich gekürzt werden, was zu weiteren Einbrüchen auf diesem Gebiet führt. Zweitens wird eine privatisierte Bahn den Fernverkehr nochmals deutlich reduzieren; u.a. wird die Zuggattung IC/EC (Intercity/Eurocity) drastisch abgebaut, sodass sich Fernverkehr immer mehr auf den (teuren) ICE reduziert. Drittens muss von einem weiteren Netzabbau um bundesweit gut 5000 km ausgegangen werden, der ein Flächenland wie Brandenburg besonders stark trifft. Bilanz: Mit

einer Bahnprivatisierung wird die Schiene als wichtiges alternatives Verkehrsmittel noch weit mehr als bisher und für weit mehr Menschen als jetzt nicht mehr existent sein. Das betrifft generell die Schwachen am meisten: strukturschwache Regionen werden ebenso geschwächt wie soziale Schwache, junge Menschen, Seniorinnen und Senioren, Behinderte, ökologisch Bewusste usw.

Wie bewertest Du die Bahnpolitik des Verkehrsministeriums in Brandenburg?

Sie folgt weitgehend den Vorgaben der Großen Koalition in Berlin. Dabei wäre eine eigenständige Politik notwendig und wichtig. Immerhin muss der Bundesrat dem Bahnprivatisierungsgesetz zustimmen, wenn es denn Gültigkeit erlangen soll. Brandenburg ist von diesem Gesetz eindeutig negativ betroffen. So werden hier besonders viele Bahnhöfe geschlossen – ein Prozess, der bereits eingesetzt hat. Im Koalitionsvertrag der Berliner SPD-PDS-Regierung steht beispielsweise, dass das Land einer Bahnprivatisierung im Bundesrat nicht zustimmen wird. Ob es dabei bleibt, wird man sehen. Jedenfalls heißt eine Wahrung der Länderinteressen, dass Brandenburg gegen dieses Gesetz stimmen müsste.

Wie sollten die NaturFreunde Brandenburg aktiv werden?

Die Naturfreunde sind seit Frühsommer 2006 Teil des Bündnisses Bahn für Alle. Es wäre sehr wichtig, wenn sich dies bundesweit und in Brandenburg in einem größeren Engagement niederschlagen würde. Zur Debatte steht immerhin eine Verkehrsorganisation, die in 170 Jahren aufgebaut wurde, die ganze Städte und Landschaften prägt und die als einzige motorisierte Verkehrsart zukunftsweisend ist und die allgemeine Umwelt- und Kli-

mabelastung reduzieren könnte. Die möglichen Beteiligungsformen in der Kampagne sind vielfältig: Man muss die jeweiligen Bundestagsabgeordneten mit den Positionen von Bahn für Alle konfrontieren und sie fragen, warum sie diesem Ausverkauf zustimmen wollen. Man kann allgemeine Informationsveranstaltungen machen. Sehr sinnvoll ist die weitere Verbreitung unseres – den offiziellen Reiseplänen der Bahn nachempfundenen – Faltblattes „Ihr Reiseplan – Höchste Eisenbahn – Stoppt die Börsenbahn“ (bisherige Auflage: 200.000 Ex.). Vor allem gibt es inzwischen den – vor allem von unserem Bündnis und rund 1000 Individuen vorfinanzierten – Kinofilm „Bahn unterm Hammer“. Es sollte versucht werden, diesen in möglichst vielen Kinos zu zeigen bzw. dezentrale Informationsveranstaltungen, z.B. der NaturFreunde, mit dem Film als DVD durchzuführen.

Winfried Wolf ist Autor, Journalist u.a. „Junge Welt“, Konkret, Frankfurter Rundschau, Diplompolitologe, Dr. phil. und NaturFreund. Er wohnt in Wilhelmsdorf (Brandenburg). Wolf ist Verfasser mehrerer Bücher zur Weltwirtschaft, zur Verkehrspolitik und zum Thema Krieg und Frieden (hier ist er Mitherausgeber der „Zeitung gegen den Krieg – ZgK“). Zuletzt erschien von ihm zum Thema Bahnprivatisierung das Buch „In den letzten Zügen – Bürgerbahn statt Börsenwahn“.



Weitere Informationen unter: www.Deine-Bahn.de und www.bahn-fuer-alle.de.
Zum Film: www.bahn-unterm-hammer.de

Fortsetzung von Seite 3

nichts zu ersetzen sind. Erst zu diesem Zeitpunkt fand der Schutz der Alleen Eingang in die Gesetzgebung. Lediglich in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern ist der Alleenschutz gesetzlich verankert.

Vergleicht man die Naturschutzgesetze beider Länder aus dem Jahre 1992 miteinander, so stellt man große Unterschiede fest. Im Brandenburgischen Naturschutzgesetz (BbgNatSchG) steht: „Alleen dürfen nicht beseitigt, zerstört, beschädigt oder sonst beeinträchtigt werden.“ (§ 31) Das Naturschutzgesetz von Mecklenburg-Vorpommern bringt im § 4 „Schutz der Alleen“ zuerst eine Definition der geschützten Landschaftsteile. Dann wird ein Verbot der Beschädigung der Alleen ausgesprochen und angegeben, dass die zuständige Naturschutzbehörde im Einzelfall Ausnahmegenehmigungen von diesem Verbot erteilen und Ausgleichs- bzw. Ersatzmaßnah-

men anordnen kann. In unserem nördlichen Nachbarland ist der Alleenschutz sogar Bestandteil der Verfassung.

Im Sandlatscher 3/2006 berichtet Carolin Steinmetzer, die umweltpolitische Sprecherin der Linkspartei im Brandenburger Landtag, dass bis Ende Juni 2007 ein Alleenkonzert für die nächsten 10 Jahre vorliegen soll.

Ein Zeichen für die neue Wertschätzung der Alleen setzte der ADAC mit der Gründung der Deutschen Alleestraße, die von der Insel Rügen bis zum Bodensee führt.

Welche Bedeutung hat eine Allee für jeden Einzelnen von uns?

Die Alleebäume spenden nicht nur mit ihrem Kronendach an heißen Sommertagen dem Reisenden kühlenden Schatten; sie sind auch ein wichtiger Sauerstoffproduzent und CO₂-Schluckler. Angesichts der zunehmenden Treibhausgase und der daraus resultierenden

Klimaerwärmung wird diese Eigenschaft immer wichtiger. Eine 100-jährige Buche hat eine Blattoberfläche von rund 1.600 m², alle Blattoberflächen zusammen haben die hundertfache Fläche, also 160.000 m². Pro Sonnenstunde verarbeitet diese Buche über 2 kg CO₂ zu 1,6 kg Sauerstoff, das entspricht dem Sauerstoffbedarf von 10 Menschen. Im Vergleich zum alten Baum hat ein neu gepflanzter Baum nur einen kleinen Bruchteil dieser Blattoberfläche, sodass bei Betrachtung der Sauerstoffproduktion eine Ausgleichsmaßnahme von 1 zu 1,6 viel zu gering ist.

Weil wir nicht auf die Alleen verzichten können, dürfen wir es nicht zulassen, dass nur aus wirtschaftlichen Gründen komplette Alleen gefällt werden. Wir NaturFreunde müssen auch weiterhin mahnendes Gewissen sein!

Dr. Ingrid Klose,
Ortsgruppe Hellmühle



Stromwechsel jetzt!



Viele reden über Atomstrom, Treibhauseffekt und Braunkohle. Und natürlich über den schwedischen Regierungskonzern Vattenfall, der die geschützte Lacomauer Teichlandschaft abbaggern will. Doch wer informiert sich, wie der Strom, der aus der eigenen Steckdose kommt, gewonnen wurde? Wer hat schon umgedacht und zu Stromanbietern gewechselt, die auf erneuerbare Energien setzen?

Wie teuer ist Ökostrom?

	Preise [ct/kWh]	Grundpreis/a [EUR]	1000kWh/a + GP	2000kWh/a + GP	3000kWh/a + GP	4000kWh/a + GP	5000kWh/a + GP
Lichtblick	7,08 18,9	84,96	274,76	464,56	654,36	844,16	1033,9
EWS	5,9 19,9	70,8	269,8	468,8	667,8	866,8	1065,8
Greenpeace Energy	9,5 19,9	114	313	512	711	910	1109
Naturstrom	7,95 19,2	95,4	287,9	480,4	672,9	865,4	1057,9

Weitere Informationen:

www.lichtblick.de, www.ews-schoenau.de, www.naturstrom.de, www.greenpeace-energy.de, www.atomausstieg-selber-machen.de, www.strompreise.de

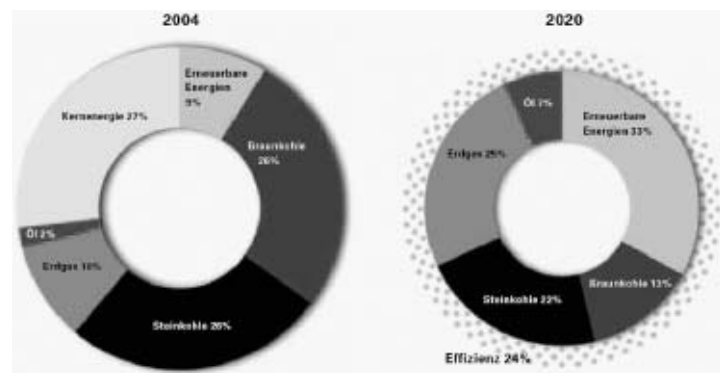
mithilfe modernster klimaschonender Technologien aus regenerativen Quellen und erdgasgefeuerter Kraft-Wärme-Kopplung gewonnen wird. Auf Atomstrom und Stromgewinnung durch die Nutzung von Kohle wird verzichtet. EWS ist der Energielieferant mit dem höchsten Pro-Kopf-Photovoltaikanteil Deutschlands in einem Versorgungsgebiet und setzt auf den gleichen Energiemix wie LichtBlick. Bei EWS hat man die Auswahl zwischen drei Preiskategorien, die sich lediglich darin unterscheiden, wie viele Sonnencent man auf seinen Strompreis draufzahlen möchte. Mit jedem Sonnencent wird der Neubau von beispielsweise Solaranlagen gefördert. Naturstrom bietet zwei Tarife, bei denen auch ein kleiner Teil für die Neuanlagenförderung genutzt wird. Naturstrom bezieht 90% seiner Energie aus Wasserkraft, 10% aus Energien, die durch das EEG gefördert werden. Im Preisvergleich liegt EWS mit im günstigsten Tarif 19,9 ct/kWh und 5,9 € Grundgebühr im Monat bis zu einem Jahresverbrauch von 1539 kWh vorn, danach bietet LichtBlick mit 18,98 ct/kWh und einer Grundgebühr von 7,08 €/Monat den günstigsten Preis. Naturstrom verlangt im günstigsten Tarif eine Grundgebühr von 7,95 €/Monat und einem Kilowattstundenpreis von 19,25 Cent, GREENPEACE energy liegt noch darüber. Die Preise verstehen sich inklusive 19% Mehrwertsteuer. Jetzt sind alle Stromverbraucher gefragt: Ein Wechsel zu Stromanbietern, die auf regenerative Energien setzen, schont die Umwelt und manchmal sogar den Geldbeutel. Die Umwelt lässt sich aber noch weiter entlasten, indem man im eigenen Haushalt überprüft, wo Strom gespart werden könnte.

Oliver Nagel, FÖJ Landesgeschäftsstelle

Ausstieg aus Atomkraft und Braunkohleverstromung ist möglich!

Eine kürzlich erschienene Studie im Auftrag von Greenpeace stellt klar: Eine Reduktion der Klimagase in Deutschland um 40 Prozent bis 2020 ist möglich. Damit könnte Deutschland eine Schlüsselrolle im Klimaschutz übernehmen.

Für dieses anspruchsvolle Ziel sind keinesfalls Atomkraftwerke nötig. Im Gegenteil – in diesem Szenario wird ein vorzeitiger Atomausstieg vorgesehen. Ein Maßnahmenbündel aus der Effizienzsteigerung bei der Energiegewinnung und -nutzung sowie der Förderung der Erneuerbaren Energien kann den Ausstoß der Klimagase, insbesondere Kohlendioxid, deutlich senken. Dazu gehört allerdings auch der Verzicht auf den Neubau von Braunkohlekraftwerken. Für Brandenburg heißt das, dass die bisherigen Tagebaue und Kraftwerke nicht mehr erweitert bzw. ersetzt werden können. Stattdessen brauchen wir eine stärkere Nutzung von Biomasse. An der TU Cottbus beispielsweise werden Erfolg versprechende Untersuchungen unternommen. Auch die Geothermie hat in Brandenburg enorme Entwicklungspotenziale. Und selbstverständlich sollte die Windenergie auch unter Naturschützern weiterhin als Chance für eine zukunftsfähige Energiewirt-



schaft in Brandenburg verstanden werden. Dabei geht es vor allem um eine Aufrüstung alter Anlagen (Repowering), verbunden mit der Erhöhung der Stromproduktion. Eine im März 2007 veröffentlichte Studie des NABU verdeutlicht, dass Windräder Stör- und Unfallquelle für Vögel und Fledermäuse sein können. Dabei muss man allerdings differenzieren. Rastvögel wie Enten, Gänse und Watvögel reagieren eher sensibel. Brutvögel dagegen werden kaum gestört. Es kommt also in erster Linie auf den Standort an. Windkraftanlagen gehören nicht in

Wälder, Feuchtgebiete, kahle Bergrücken und Gewässer. Mit einer sorgfältigen Standortwahl können die Konflikte minimiert werden. Die Windkraft hat ein besseres Image bei Naturschützern und einen angemessenen Platz im brandenburgischen Energiemix verdient.

Rüdiger Herzog

http://www.greenpeace.de/fileadmin/gpd/user_upload/themen/klima/Klimaschutz_PlanB_kurz.pdf
http://www.nabu.de/m07/m07_05/06358.html

NaturFreunde leisteten Arbeitseinsatz im Sonnenburger Forst



Foto: Regine Stahl und Manfred Siefert aus Bad Freienwalde graben Löcher für die Zaunpfähle, Familie Gander aus Berlin trägt Pfähle heran.

Am 28. April trafen sich einige Mitglieder und Freunde des Vereins „Die NaturFreunde Oberbarnim-Oderland e.V.“ an der Försterei Sonnenburg, um gemeinsam mit Förster Ulf Nösel einen Wildzaun zu errichten. Förster Nösel führte die Schar tief in den Wald hinter dem Baasee. Hier soll ein Stück des Waldes natürlich verjüngt werden. Dabei ist der Schutz der kleinen Bäume vor Verbiss sehr wichtig, denn auch unter dem Wild gibt es Feinschmecker, die junges, frisches Grün zum Fressen gern haben. Um dies zu verhindern, soll hier ein Schutzzaun entstehen. Die Ortsgruppe des BUND Bad Freienwalde hatte bei Ihrem Arbeitseinsatz Ende März bereits einige Vorarbeit geleistet. Die NaturFreunde setzten deren Arbeit fort, befreiten den künftigen Zaunverlauf von Ästen und Laub und grub Pfosten ein. Förster Nösel war recht zufrieden und bescheinigte „Übererfüllung“. Um die Mittagsversorgung kümmerte sich Maik Goier vom NaturFreundeHaus „Eisguste“ in Oderberg. Bernd Müller dankt allen Helfern für Ihren Einsatz.

Ring frei für den zweiten Teil des Umweltworkshops der NaturFreundeJugend



Vom 13.-15.4.2007 trafen sich bereits zum zweiten Mal 14 polnische und 15 deutsche Jugendliche in Mallnow um 400 Bäume und Sträucher (Eichen-, Ahorn-, Apfel-, Kirschbäume, Blasen- und Ligustersträucher) zu pflanzen. Am Samstag bei strahlendem Son-

nenschein setzten wir mit Hilfe von Einwohnern aus Mallnow sowie der Lebuser und der Fürstenwalder Ortsgruppe das Pflanzgut in die Erde. Zum Glück gab es kalte Getränke und einen deftigen Mittagstisch, um alle Kräfte zu mobilisieren. Wir übten uns im Zungenbrechen und kamen uns all-

mählich sprachlich näher. Der Abschluss war am Sonntag das Bewässern von allen gepflanzten Bäumen und Sträuchern. Als Dank erhielten die Mitstreiter ein T-Shirt, das an die gemeinsame Aktion erinnert.

Yvonne Kase,
Landesjugendleiterin



Umweltministerium setzt Brandenburg aufs Trockene



Ein Richtlinienentwurf zur „Verbesserung des Landschaftswasserhaushaltes“ des Brandenburgischen Umweltministeriums verdient seinen Namen nicht. So sollen beispielsweise Beregnungsanlagen mit Steuermitteln gefördert werden. Fast keine brandenburgische Region besitzt noch eine positive Wasserbilanz. Im Gegenteil – die Wasserstände von Flüssen, Seen und Grundwasser sinken. Mit der Förderrichtlinie im jetzigen Entwurf wird der seit Jahren angespannte Wasserhaushalt des Landes Brandenburg mit staatlichen Subventionen zusätzlich belastet. Jeder Landwirt weiß: effiziente Beregnungsanlagen werden so betrieben, dass das gesamte Wasser verdunstet. Für das Grund- und Oberflächenwasser bleibt dabei kein Tropfen übrig. Das Ministerium sollte diesen Entwurf schleunigst aus dem Verkehr ziehen, wenn es seine Glaubwürdigkeit als Behörde für Nachhaltigkeit nicht weiter gefährden will.

Rüdiger Herzog



Wandern mit Kindern



„Nur was wir kennen, lieben wir und was wir lieben, schützen wir“. Bei unseren Wanderungen bemühen wir uns, auch Kindern die Natur nahe zu bringen. Da wir selbst keine „Leistungswanderer“ sind, sondern im gemäßigten Tempo die Natur genießen und beobachten, klappt das recht gut. Familien mit Kindern wandern gern bei uns mit. Sind mehrere Kinder dabei, wird es nie langweilig. Kleinere Kinder wollen „Natur zum Anfassen“, sie sammeln gern und wollen ihre Schätze mitnehmen. Das können bunte Blätter, Vogelfedern, Zapfen oder Früchte und Samen sein. Eine Tüte, kleine Bestimmungsbücher und eine Becherlupe sind nicht schwer und helfen, besser zu beobachten und kennen zu lernen. Solche Entdeckungen interessieren auch die Erwachsenen. Wichtig ist es, das richtige Maß zu finden, damit es allen Spaß macht und der Bewegungsdrang der Kinder nicht zu kurz kommt. Dabei machen wir auf geschützte Tier

und Pflanzen aufmerksam und erziehen zu Achtung vor dem Leben. Sinnlos abgerupfte Pflanzen oder totgetretene Insekten gibt es dann nicht. Wer sich gut auskennt, kann auch mal „Wanderleiter“ sein. Dabei wird Orientierungssinn und Aufmerksamkeit geübt. Gute Ergebnisse gibt es bei uns mit der Eltern-Kind-Gruppe. Hier können wir gezielt auf Entdeckungstour gehen, aber auch in der Natur spielen – ein guter Ausgleich zu Fernseher oder Computer. Dabei nutzen wir gern die Angebote anderer Vereine, z.B. die KrötENZAUNEINSATZE des NABU oder Fledermausexkursionen. Für diese Aktivitäten muss man kein Fachexperte sein. Anregungen zum Beobachten und Entdecken genügen für den Anfang – dann lernt man selbst weiter, weil es Spaß macht. Kleine Pannen passieren überall, es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. Auch zum Abschluss des Beitrages ein Zitat, das uns im Umgang mit Kindern wichtig ist: „Wir sind nicht nur verantwortlich für das, was wir tun, sondern auch für das, was wir nicht tun.“

Gerda Schmidt, Ortsgruppe Hellmühle



Von einer Idee zum Unternehmen

NETZ – TOURS heißt ein neuer Reisedienstleister. Dass es ihn gibt, hat auch mit den NaturFreunden zu tun. Als 2003 das Lebuser Land durch die NFI zur Landschaft des Jahres proklamiert wurde, gab es noch nicht mal die Idee einer Firmengründung, allerdings den Wunsch nach einer besseren Verknüpfung der Landschaften des Jahres. Im Zuge der Umsetzung und des Abschluss des Projektes „Natur- und Kulturwege im Lebuser Land“ reifte der Gedanke immer mehr zum Entschluss heran. In dieser Zeit wurde in unserem Landesverband laut darüber nachgedacht, ob es nicht ein NaturFreunde-Reisebüro geben könnte. Auch diese Stimmen trugen mit dazu bei, das Kind zum Jahresende 2006 aus der Taufe zu heben. Nun ist das junge Unternehmen keines der NaturFreunde, aber eines das ihnen sehr nahe steht.

Auf internationaler NaturFreunde-Ebene entwickelt sich gerade ein Netzwerk zwischen den Landschaften des Jahres. Ziel dieses Netzwerkes ist es u.a., den Touristenaustausch zwischen den europäischen Regionen und den darin agierenden NaturFreunden zu fördern. NETZ - TOURS beteiligt sich im Rahmen einer Partnerschaft an der Umsetzung der Ziele des Netzwerkes, daher auch das Wort „NETZ“ im Firmennamen. Der Untertitel „Reise & Event - Dienst Lebuser Land“ gibt Auskunft über die Tätigkeitsfelder und den Standort. Ein Teil der Firmenphilosophie kommt im Slogan „Der Natur nah sein – international – nachhaltig“ zum Ausdruck. Hier steckt auch ein Stück vom Selbstverständnis der NaturFreunde drin.

Was bietet NETZ - TOURS Konkretes an? Bisher gehören zum NETZ-Programm vor allem Radtouren im Lebuser Land mit den Schwerpunktthemen Ornithologie, Botanik und Naturparadiese (Naturparks/Landschaftsparks). Eine Spezialität hält das Angebot für die Ferienregion Scharmützelsee parat. Hier geht es auf drei verschiedenen Routen mit dem Tandem durch die Natur. Ab Winter bzw. Frühjahr 2008 beginnen dann Bahn- und Bustouren in einige europäische Landschaften des Jahres. Tageswanderungen und Wanderwochen in der Scharmützelseeregion, im Lebuser Land und anderen Landschaften des Jahres gehören ebenso zum Angebot. Darüber hinaus werden auf Wunsch ganz individuell gestaltete Programme in den beiden ostdeutschen Regionen erstellt.

Die Standardangebote sind auf kleine Gruppen von maximal 16 Personen zugeschnitten. Eine individuellere Betreuung soll damit möglich sein. Inhaltlich sind die Angebote so gestaltet, das Genuss, Erholung und Bildung einen Dreiklang bilden. In der Hoffnung den richtigen „Ton“ für NaturFreunde und Freunde der Natur getroffen zu haben ein: Herzliches willkommen bei NETZ - TOURS.

Burkhard Teichert





die nächsten Termine

03. Juni 2007

Wanderung im Biesenthaler Becken mit Übungen zur Pflanzenbestimmung der OG Hellmühle

03. Juni 2007

„Mobil ohne Auto“ Fahrrad-Sternfahrt in Berlin zum Tag der Umwelt, NaturFreundeJugend

30. Juni 2007

Presseworkshop in Bad Freienwalde

22.-24. Juni 2007

Theaterworkshop Ort: Inselparadies Petzow, NaturFreundeJugend

29. August 2007

10.00 bis 12.00 Uhr Sitzung Landesbeirat, 13.00 Uhr bis 16.00 Uhr Tagung Fachreferat „Naturkundliches Wandern“, im „Haus der Natur“ Potsdam

01. - 02. September 2007

Lizenzhaltende Weiterbildung für Wanderleiter, Veranstalter: Landesausbilderteam Brandenburg, Beginn: 01.09. um 11.00 Uhr / Ende: 02.09. ab 15.00 Uhr, NFH „Eisguste“ in Oderberg

08. September 2007

Tag des offenen Denkmals / Erlebnissnacht in Glambeck, OG Biesenthal; Treffpunkt: 10.00 Uhr, Marktplatz Biesenthal

22./23. September 2007

Lange Nacht des Umweltfilms im NFH „Eisguste“ in Oderberg

29. September 2007

Oktoberfest der OG Hellmühle, Uli-Schmidt-Hütte Hellmühle; Beginn: 9.30 Uhr, Marktplatz Biesenthal
(weitere Termine in der Jahresvorschau im Sandlatscher 1/2007)

Impressum

Herausgeber:

NaturFreunde Brandenburg e.V.

„Haus der Natur“,

Lindenstraße 34, 14467 Potsdam

Telefon: 0331 -201 55 41

Fax: 0331 -201 55 44

mail@naturfreunde-brandenburg.de

www.naturfreunde-brandenburg.de

Redaktion: Rüdiger Herzog

Fotos: Jens Klocksins (S.1), Ralf Julke (S.1), Wolfgang Beiner (S.2), Ingrid Klose (S.3), Winfried Wolf (S.4), Rüdiger Herzog (S.5,6+8), Bernd Müller (S.6), Yvonne Kase (S.6), Gerda Schmidt (S.7)

Vereinsregister-Nr. 561 beim Amtsgericht Fürstenwalde/Spree

Satz/Druck

GS Druck- und Medien GmbH
Gerlachstraße 10, 14480 Potsdam
Telefon: 0331/600 50 50
info@g.s.druck.net

nächster Redaktionsschluss

15. Juli 2007

LANDESWANDERTAG der NaturFreunde Brandenburg

Gemeinsam mit vielen fröhlichen Wandergruppen wandern wir am 6. Oktober 2007 im Naturpark „Märkische Schweiz“.

Start der Wanderung ist für die Pkw-Anreisenden der **Parkplatz in Buckow/ Märk. Schweiz, Weinbergsweg** (gegenüber Schule und Sporthalle).

Für alle, die mit der Museumsbahn anfahren, ist der **Start am Bahnhof Buckow**. Die Touren betragen je nach Weglänge 3-5 Stunden.

Zielpunkt jeder Wanderung ist zwischen 14.00-14.30Uhr das **Besucherzentrum der Naturparkverwaltung**, das „Schweizer Haus“, wo wir uns gemeinsam zusammenfinden werden und an einer Führung zum Naturschutz in unserer Region teilnehmen können.

Im Besucherzentrum besteht die Möglichkeit, sich mit einem Imbiss und mit hausbackenem Kuchen und Kaffee zu versorgen. Wir wünschen uns viele Wanderfreunde und gutes Gelingen!!!

Bitte rechtzeitig Teilnahme unter der u.g. Tel./Fax- Nr. anmelden!

(Tourenänderungen noch vorbehalten)

1. Start Haltepunkt Museumsbahn, ca. 9.30 Uhr

Südlich um großen Däbersee, Himmelsleiter, Wasserturm (Besichtigung), Vogelsang, NSG Gartzsee, Panoramaweg westlich um Scharmützelsee (Ausblicke) Wurzelfichte, Weinbergsweg, Besucherzentrum „Schweizer Haus“.

Wegstrecke ca. 15 km

2. Start Parkplatz Weinbergsweg, ca. 9.30 Uhr

Wurzelfichte, Krugberg, Teufelstein, Dachsberg, Stobbertal, Pritzhagener Mühle, Julianenhof, Fledermausmuseum, Eiskeller, Junker- Hansens- Kehle,

Pritzhagen, Kleiner Tornow See, Besucherzentrum „Schweizer Haus“.

Wegstrecke ca. 13 km

3. Start Parkplatz Weinbergsweg, ca. 10.00 Uhr

Wurzelfichte, Dachsberg, Königseiche, Tornowseen, Forsthaus Alte Mühle Fontanewanderweg, Judicktenberg, Besucherzentrum „Schweizer Haus“

Wegstrecke ca. 9 km

Ansprechpartner: Peter Churfürst,

Tel./Fax 03341/313120;

Regionalgruppe Strausberg-Märkische Schweiz

Feriencamp an der Ostsee auf der Insel Usedom

I. Durchgang 14. Juli bis 28. Juli 2007,

II. Durchgang 28. Juli bis 11. Aug. 2007

Natur Camping Usedom in Lütow bei Zinnowitz
Alter: 10 – 15 Jahre

Natur erleben, Radeln, Sport, Grillen, Baden, Spaß, Berg-, Neptun-, Abschlussfest ...

Zwei-Mann-Zelte, eigene Küche,

Verkehrssicheres Fahrrad bitte mitzubringen!

Kosten: 210,- € Mitglieder,
240,- € Nichtmitglieder

Anmeldung bis: 31.05.07

in der Geschäftsstelle der NaturFreundeJugend

Frischer Wind für die Regionalgruppe Potsdam

In diesem Jahr hat die Potsdamer Regionalgruppe kräftige Verstärkung erhalten. Gaby

NaturFreunde Brandenburg wurde zum Stellvertreter des Vorsitzenden Dieter Merz gewählt. Ein



Meyer, bis vor kurzem Mitglied der Hessischen NaturFreunde, ist nun die KassiererIn. Oliver Nagel, FÖJ'ler in der Landesgeschäftsstelle der

besonderer Dank gilt Heidi Merz, die aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr als KassiererIn antreten konnte.